

## Das Loch in der Mauer.

„Der Untreu' ärgste Straf' ist, daß sie  
nicht kann glauben  
An fremde Treu', das wird die Ruh'  
ihr ewig rauben.“

Während der Regierung des Erzbischofs Engelbert von Falkenburg, war eine Anzahl kölnischer Patrizier, die in einem jener blutigen Kämpfe zwischen Volk und Ritterschaft den Kürzeren gezogen hatten, aus der Stadt Köln verwiesen worden. Zu diesen Verbannten, welche die geliebte Vaterstadt verlassen mußten, gehörten „die Weisen, Richwin von Gryn, Johann von der Porzen, Wilhelm von Pulheim“ und andre mehr. Sie wurden unter starkem Geleite über den Rhein gesetzt und dann ihrem Schicksale überlassen. Ehe sie sich trennten und zerstreuten, erwählten sie, unter dem Siegel des heiligsten Geheimnisses, die Stadt Bonn als Versammlungsort, schlossen einen Treubund, dessen Zweck und Ziel war, alle Mittel und Wege aufzusuchen, die sie wieder in die Vaterstadt zurückführen könnten. Dieser Bund wurde die Ursache eines der interessantesten Ereignisse, das uns in der Geschichte der Stadt Köln begegnet.

Dort, wo die Karthäuser Windmühle steht (oder stand), war ehemals ein Feldthor, das den Namen Ulerthor führte. Nahe dabei wohnte zu Engelberts Zeit in einem Bogen (sogenannten Wichhaufe) an der Stadtmauer ein armer Schuhflicker mit Namen Habenichts, der neben seiner